

Soul aus Neapel

Edoardo de Crescenzo beim Festival „Viva Italia“ in Nürnberg

Alle Jubeljahre werden auch in Nürnberg, zumindest im übertragenen Sinne, Stars geboren. Beim Festival „Viva Italia“ des Bayerischen Rundfunks wurde vor Jahren der damals völlig unbekannte Paolo Conte, inzwischen ein Publikumsmagnet, für Deutschland entdeckt, und dieses Mal könnte etwas ähnliches mit dem Neapolitaner Edoardo de Crescenzo passieren: Mit dessen umjubeltem Deutschland-Debüt klangen die italienischen „Lieder im Zelt“ aus. Als der markante Sänger und Akkordeon-Spieler gegen Mitternacht auf die Bühne trat, waren die übrigen Festival-Teilnehmer schlagartig zum Vorprogramm degradiert. Die mitreißende mediterrane Musik-Mischung verbindet Flamenco und Tango, neapolitanische Canzone und afrikanische Gesänge. Swing, Soul und Rock auf höchst originelle und wunderbar elegante Weise. Edoardo de Crescenzo, der Weltmusiker aus Neapel, ist ein ganz heißer Geheimtip.

Sein aktuelles Album, das Ende August auch in Deutschland erscheint, heißt auf katalanisch „Cante Jondo“, zu deutsch etwa „Ich singe aus tiefster Seele“. Das ist in diesem Fall durchaus wörtlich zu nehmen. Edoardo de Crescenzo hat eine eigenartig helle Stimme von bohrender Intensität, live klingt

diese mediterrane Soul-Musik noch erheblich packender. Die sechs Musiker agieren virtuos und mit großer Spielfreude. Als treibende Kraft erwähnenswert ist der Schlagzeuger und Texter (!) Franco del Prete. Titel wie „E la Musica Va“ oder „Cante Jondo“ sind hochkarätige Ohrwürmer, die sich wohltuend vom anglo-amerikanischen Einheitsbrei absetzen. Nach seinem furiosen Auftritt ließ der bühnenpräsente Sänger ein erschöpftes, aber begeistertes Publikum zurück.

Die südlichen Temperaturen im ausverkauften Zirkuszelt und die kulinarischen Angebote im Parkgelände paßten genau zu dieser langen italienischen Nacht. Am Anfang hatte der junge Senkrechtstarter Marco Masini ein wenig Mühe, das Publikum in Stimmung zu bringen. Der Star ohne Allüren ist zwar kein begnadeter Entertainer, hat aber zweifellos eine ausdrucksstarke Reibeisenstimme. Seine Songs, die oft die Ziel- und Sinnlosigkeit des modernen Lebens zum Inhalt haben, sind hochwertiges Radiofutter mit einschmeichelnden Melodien. Dabei kann sich Marco Masini auf seine routinierte Sechs-Mann-Band verlassen. Der 27jährige Sänger, der seine Karriere als Keyboard-Spieler bei Umberto Tozzi begann, hat nach wie vor eine Vorliebe für Tasteninstrumente. Doch was seine melodiosen Hits wie „Perché lo fai“, „Dal Buio“ oder „Ti vorrei“ weit über das übliche Italo-Pop-Niveau hebt, sind vor allem die Texte voll poetischer Kraft. Dabei hat Marco Masini keine Angst vor Edelschnulzen und Gefühlskitsch, gleichgültig ob er über Drogenmißbrauch, tödliche Melancholie oder unglückliche Liebe singt. Irgendwie kriegt er immer die Kurve, so daß er nicht im Schlagersumpf der Banalitäten steckenbleibt.

Enttäuschend war dagegen der Auftritt der Gruppe „Matia Bazar“, die ihre neue Sängerin Laura Valente vorstellte. Verglichen mit der exaltierten Stimmkraft und faszinierenden Ausstrahlung ihrer Vorgängerin Antonella Ruggero bleibt die neue Frontfrau trotz ihres Gesangstalents jedoch eine blasse Erscheinung. Dabei ist es sicherlich kein leichtes Spiel, sich von einem übermächtigen Vorbild zu befreien. Soundprobleme taten ein übriges, daß von der elektronischen Eleganz der perfekten Plattenproduktionen im Konzert kaum etwas übrig blieb. Hits wie „Fantasia“ oder „Ti Sento“ hämmerte das Quartett lautstark nieder. Die bewährte Kombination von Elektronik und Emotion ging hier nicht auf.

Trotzdem läßt sich am Motto des Festivals nicht rütteln: „Viva Italia!“ (Am 21. September kann man das bei der Aufzeichnung des Bayerischen Fernsehens überprüfen.)

STEFFEN RADLMAIER

Aktuelle CDs: Edoardo de Crescenzo, „Cante Jondo“ (Mint Records/Polydor); Matia Bazar, „Anime Pigre“ (Ariola); Marco Masini, „Maliconoia“ (Mint Records/Polydor).



Star des Abends: Edoardo de Crescenzo